# Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 308. | Redaktion Jos. Grunau. | Samstag, 7. Juni 1913. (Robert, Sabinian.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 40. Jahrgang.


## sc. Wehrkraft und Aussenhandel.

Es gibt eine Geschichtsauffassung, der zufolge die Kriege der Neuzeit allesamt „Wirtschaftskriege" seien. Die wirtschaftliche Ausdehnung, der Handel der Völker seien es, die die Konflikte geschaffen hätten, die dann letzten Endes mit dem Schwert entschieden werden müßten.

So gewiß daran viel Wahres ist, so darf man hierbei doch nicht übersehen, daß gerade das 19. Jahrhundert eine große Anzahl kriegerischer Ereignisse aufweist, die wesentlich im Streben nach nationalem Zusammenschluß und nationaler Freiheit ihren Grund haben. Gerade die deutschen Kriege von 1813, 1866 und 1870 sind Beispiele hierfür. Nicht zu verkennen ist aber, daß die neuern Verwicklungen und Kriegsgefahren unter den Großmächten wesentlich auf die Wirtschaftskonkurrenz sich gründen, die von Jahr zu Jahr schärfer geworden ist. Mag für das Losschlagen der Balkanvölker die Sehnsucht nach Befreiung und Erhebung vom türkischen Joch maßgebend gewesen sein, mag auch für die Haltung des französischen Volkes uns gegenüber der Revanchechauvinismus bestimmend sein, niemals aber hätten die Entwicklungen der Außenpolitik des letzten Jahrzehnts die Schärfen angenommen, wenn nicht die führenden Völker in eine wirtschaftliche Wellkonkurrenz hineingewachsen wären, bei der jederzeit das Vordringen des einen eine Benachteiligung des andern für die ganze Zukunft bedeutet. Die ganze Rüstungspolitik der führenden Mächte Europas, ebenso Japans und aber auch der Vereinigten Staaten Amerikas ist nur so zu verstehen, daß keine es zulassen kann, von den Weltmärkten und aus der ganzen Entwicklung der Weltwirtschaft zurückgedrängt zu werden, wenn sie nicht das wirtschaftliche Weiterkommen ihrer Bevölkerung gefährden will. Militärische Schwäche einer dieser ringenden Mächte würde sofort die ungehemmte Rücksichtslosigkeit der andern hervorrufen.

Nun wäre es aber ganz und gar falsch, anzunehmen, bei diesem rüstungsgeschützten Wirtschaftskampf handelte es sich etwa nur um die Interessen eines Standes oder nur eines Teiles des Wirtschaftslebens. Als ob z. B. nur die Interessen etwa des Großhandels oder der Ausfuhrindustrie oder gar etwa nur des Großbankkapitals in Frage stünden. Gewiß sind diese zunächst beteiligt, denn sie sind die Organe des Außenhandels. Aber sie und ihre internationale Tätigkeit sind heute notwendige Organe des gesamten deutschen Wirtschaftslebens. Alles und jedes, was wir in Deutschland tun und treiben, ist heute verflochten in die internationale Wirtschaftskonkurrenz. Das Schutzzollsystem kann wohl die direkte Stoßkraft internationaler Wirtschaftsvorgänge auf die deutschen Erwerbszweige mindern, aufheben aber kann es diese Einflüsse nicht und wäre es noch so hoch. Man darf sich nur vorstellen, was heute die Beeinträchtigung des Außenhandels und der Ausfuhrindustrien für Deutschland bedeuten würde. Die Folge wäre steigende Arbeitslosigkeit in der Industrie und ein gewaltiger Rückschlag der Kaufkraft der industriellen Bevölkerung für gewerbliche und landwirtschaftliche Erzeugnisse. Die heutige bessere Landwirtschaftskonjunktur ist eben ohne den Zusammenhang mit dem hohen Industriestand gar nicht denkbar. Es bilden eben heute alle Erwerbszweige Deutschlands ein einheitliches, in sich durch tausend und aber tausend Gegenseitigkeitsbeziehungen geschlossenes Ganzes.

Es wäre aber auch ebenso unsinnig, die Förderung, die dem deutschen Wirtschaftsleben durch die Wehrkraft erwächst, nur für bestimmte Gegenden Deutschlands gelten zu lassen. Etwa für die im besondern sogenannten Industriegebiete. Daß diese nicht allein den Nutzen haben, geht ja aus dem schon aufgezeigten innern Zusammenhang aller Berufszweige hervor. Wie sehr auch diejenigen Gebiete, die nicht als führende Industriegegenden Deutschlands in aller Gedächtnis sind, am deutschen Außenhandel und seiner Förderung partizipieren, zeigt z. B. die Ausfuhrstatistik Bayerns. Nach dem „Statistischen Jahrbuch für das Königreich Bayern" (1911, 187) und der „Zeitschrift des Kgl. Bayer. Statistischen Landesamts" (1913, Nr. 2, 238) ist die direkte Ausfuhr Bayerns allein nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika in den Jahren von 1901 bis 1912 gestiegen von 29,6 Millionen auf 57,8 Millionen Mark. Daran war der Generalkonsulatsbezirk München im Jahre 1912 beteiligt mit 9,18 Millionen Mark, Nürnberg mit 27,04 Millionen, Bamberg mit 5,97, die Bezirke Aschaffenburg, Klingenberg und Neustadt a. d. H. mit 1,53 Millionen und Ludwigshafen mit 14,1 Millionen Mark. Es leuchtet ohne weiteres ein, was die Beeinträchtigung die Ausfuhrtätigkeit an Rückschlägen der Steuereinkünfte des Staates wie des Einkommens und der Kaufkraft der dabei beteiligten Gewerbe bringen würde. Die Ausfuhrtätigkeit auch der nicht spezifischen Industriegebiete Deutschlands ist aber ohne die Förderung durch die Machtstellung des Reiches gar nicht denkbar.

Es wäre also ein ebenso unnützes wie unsinniges Beginnen, die Berufe und die Gebiete des Deutschen Reiches heraussuchen zu wollen, die von der Förderung der Machtstellung des Reiches und der darauf gegründeten Wirtschaftsblüte einen besonderen Vorteil zögen. Es sind alle in gleicher Weise auf Gedeih und Verderb damit verbunden.

## Leichtsinn und Leidenschaft haben mich vernichtet.

Alfred Redl, der Chef des achten in Prag garnisonierenden österreichischen Armeekorps, ist als gemeiner Spion und Vaterlandsverräter entlarvt worden und durch Selbstmord aus dem Leben geschieden. Die Kunde von diesen traurigen Tatsachen wirkte erschütternd. Man ist es ja gewöhnt, daß von Zeit zu Zeit Hochverräter in den eigenen Reihe entdeckt und der verdienten Strafe überantwortet werden. Und in Rußland sowohl, wie in Frankreich sind auch schon des öfteren höhere Offiziere auf den schlimmsten Abwegen ergriffen worden. Aber noch selten hat ein Verräter an einer derart verantwortlichen Stelle, wie Redl sie inne hatte, stehen und unter solch schwerwiegenden Umständen, in solchen Zeiten sein schändliches Gewerbe treiben können. Ein Redl, ein verräterischer Generalstabsoffizier höheren Ranges in der Armee Oesterreichs! Es war ein sehr tüchtiger Offizier. Seine Vorgesetzten hielten große Stücke auf ihn. In allen Spionageprozessen war der Erzspion Vertreter des Kriegsministeriums. Als jüngst die Spannung zwischen Rußland und Oesterreich aufs höchste gestiegen war, kannte Redl die Pläne der Kriegsverwaltung und verkaufte sie an Rußland. Und Rußland ergriff Gegenmaßregeln gegen militärische Operationen Oesterreichs, die noch gar nicht ausgeführt, sondern erst beabsichtigt waren.

Man will sich nicht ausmalen, was hätte geschehen können und wohl geschehen wäre, wenn der Krieg ausgebrochen wäre. Ein Offizier, der selbst ein Korps führte und im Armeeverbande eine der höchsten Vertrauensstellungen inne hatte, verriet dann wohl Armee, Kaiser und Kameraden, und es ist fraglich, ob Oesterreich und seine Bundesgenossen den Schuldigen entdeckt hätten, ehe es zu spät war. Der Verrat hat in den Kriegen der Weltgeschichte noch stets eine Rolle gespielt. Noch in den Feldzügen der letzten Jahrzehnte ist immer wieder von Verrätern die Rede gewesen. Aber wohl keiner, der an den Dreibund glaubt, hatte die Befürchtung, daß einmal das Schicksal dreier Nationen von einem einzelnen ungetreuen Manne abhängen könnte, daß man auch bei uns mit dem ausgemachten Verrat an höherer Stelle rechnen müsse. Wir wollen Dritte nicht anklagen. Daß Rußland zu dem Mittel der Bestechung griff, kann ihm niemand zum Vorwurfe machen. Alle Staaten arbeiten mit Spionen. Man verleugnet sie, läßt sich von ihnen nicht unter den Linden grüßen. Aber man braucht sie. Und wer weiß, ob nicht auch so mancher höhere Offizier in Rußland auf dem fremden goldbeladenen Esel reitet. Die österreichischen Behörden sind von einem, dem sie vertrauten, getäuscht worden. Vielleicht hätte es ihnen schon früher auffallen müssen, daß Redl über seine Verhältnisse lebte. Und wenn sie wußten, daß der Verräter homosexuellen Neigungen huldigte, so haben sie sich einer groben Pflichtverletzung schuldig gemacht. Ein solcher Mann gehört nicht in die Armee, mag er auch als Soldat noch so tüchtig sein. Der Offizier, der an Perversitäten leidet, ist ein moralisch minderwertiges Subjekt, das früher oder später Unheil anrichten wird. Das muß eine Behörde wissen.

Aber es hat jetzt keinen Zweck, zu klagen und zu rechten. Der Fall Redl wird für alle, die es angeht, eine Warnung sein. Man wird in dem gewaltigen Organismus unserer modernen Armeen — und da nehmen wir auch die deutsche nicht aus — immer wieder auf faule Früchte stoßen, und daher überall sich veranlaßt sehen, einmal die unerläßlichen Vorsichtsmaßregeln auf ihre Zuverlässigkeit zu prüfen. Damit wollen wir natürlich nicht um eines Redl willen Mißtrauen gegen die anderen Offiziere säen. Der Fall Redl ist ein Ausnahmefall, ohne Zweifel ein Ereignis, das nicht im geringsten zum Pessimismus berechtigt. Insbesondere können wir in Deutschland nach wie vor beruhigt sein, können wir uns frei fühlen von dem Unbehagen, das andere Nationen empfinden müssen, wenn über die Zuverlässigkeit der Offizierkorps in allen Lebenslagen gesprochen wird. Man soll sich aber auch bei uns vor einem gewissen Hochmut der Tugenden hüten, und der Fall Redl, der in der stolzen österreichischen Armee geschehen konnte, beweist uns, daß die Menschen überall sterbliche, schwache und armselige Menschen bleiben. Deshalb sollte man auch nie vergessen, daß die Pflege jenes Geistes, der unsere Offiziere zu lauteren Charakteren macht, sie in der Lauterkeit des Charakters erhält, in der militärischen Erziehung die Hauptsache bleibt.

Oberst Redl richtete vor seinem schmachvollen Ende an seinen Bruder ein Schreiben, in dem es heißt: „Leichtsinn und Leidenschaft haben mich vernichtet. Ich büße mein Irren mit dem Tode." Die Auffassung, daß Redl sein Verbrechen mit dem Selbstmord wirklich gebüßt, gesühnt hat, haben wir und wohl viele andere auch nicht. Allerdings ist es ja nicht unbekannt, daß man in gewissen Kreisen der Ansicht huldigt, es sei kavaliermäßig, sich in Leichtsinn und Leidenschaft auszutoben und dann dem Wege zum Abgrund mit der Kugel ein Ende zu machen. Der selbst gewählte Tod soll dann für alles Verzeihung bringen. Redl erschoß sich, nachdem ihm eine Kommission von Offizieren den Revolver in die Hand gedrückt. Nach unserer Auffassung wäre nicht nur der Gerechtigkeit, sondern auch den Interessen der österreichischen Armee mehr gedient worden, wenn man den Verräter mit Schimpf und Schande degradiert und zunächst seinem irdischen Richter überantwortet hätte. Der Meineidige und Schänder von Treue und

## Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck verboten.)

N **Berlin**, 5. Juni.

Die Frauen haben's doch besser! Dieser unmännliche Gedanke kommt mir erst bei Ausbruch des Schweißes in den Kopf. Das weibliche Geschlecht hat es besser bei der Hitze, weil es sich vernünftiger anziehen kann. Ich sage „kann"; denn nicht alle Damen machen von der Kleidungsfreiheit den rechten Gebrauch. Einige treiben aus Leichtsinn oder Gefallsucht die Enthüllung zu weit; andere belasten sich auch während der Hitze mit einem starren, undurchlässigen Panzer, so daß die scheinbar leichte und luftige Außenkleidung nur eine Vorspiegelung falscher Tatsachen ist. Aber solche Ausnahmen bestätigen nur die Regel: die Frau hat mehr Freiheit in der Kleiderwahl als wir Männer.

Mehr Freiheit? Und doch sagt man, daß gerade das weibliche Geschlecht in den Sklavenketten der Mode liege. Ja, sind wir Männer denn nicht auch der Mode untertan? Der Unterschied ist nur der, daß bei uns die Mode nicht so schnell wechselt, als bei dem andern Geschlecht. Die männliche Mode ist starrer, aber keineswegs milder. Kann ich z. B. bei der Bärenhitze in Hemdsärmeln auf die Straße gehen? Nein, ich muß einen Rock anziehen, damit nicht die Gassenjungen mir nachlaufen oder gar die Polizei mich wegen Fluchtverdachts anhält. Die Frauen aber können ruhig in Hemdsärmeln spazieren oder einkaufen gehen. Ja, sie können sogar die Aermel fortlassen und sich mit einem Hauch von Tüll über dem Oberarm begnügen. Oben ein zartes Blüschen, unten durchbrochene Strümpfchen an den Füßchen, dazwischen ein leichtes Kleid, — fertig ist die Sommerherrlichkeit. Die Frau kann nicht bloß die leichtesten Stoffe wählen, sondern auch die hellsten. Wenn ich aber unter meinem weißen Bart einen weißen Rock tragen wollte, so würde man mich für einen pensionierten Tennisspieler oder für einen alten Gecken halten. Die Frau ist an einige Zeitgesetze unweigerlich gebunden; so darf sie z. B. sich heutzutage um keinen Preis unten breit machen, sondern muß damit gefälligst warten, bis die Krinoline wieder Mode wird. Aber diese Grundzüge der Tagesmode lassen der Frau noch eine große Wahl- und Bewegungsfreiheit in der Form und Farbe, in der Dichte und Leichtigkeit. Die kluge Frau gestaltet ihr Kleid nach ihrer Eigenart und nach den Wetterverhältnissen. Der Mann aber muß in erster Linie „korrekt" angezogen sein. Schönheit und Zweckmäßigkeit ist Nebensache, und wenn der Mann in seinem regelrechten Anzug so schwitzt, daß die Wäsche ihre Stärke verliert, so ist das seine „Pflicht und Schuldigkeit".

Welch eine Belastung bildet im Sommer der steife Hut? Das Hilfsmittel des Strohhutes versagt nur zu oft. Erstens darf man bei Anlässen von irgend welcher Feierlichkeit das Stroh nicht auf dem Kopfe tragen; zweitens eignet sich der Strohhut nicht für alle würdigen und gesetzten Leute, und drittens gibt es unter den landesüblichen Strohhüten viel Schund, der dem Kopf keine wesentliche Erleichterung bringt. So bleibt denn der steife, luftdichte Hut eine wahre Landplage für das männliche Geschlecht, und nach meiner Ueberzeugung trägt er die Hauptschuld an den Glatzen, die bei jeder Zusammenkunft von Männern ihren Vollmondschein ausstrahlen. Die weiblichen Köpfe haben ihre natürliche Bedeckung in dem eigenen Haarwuchs. Der Frauenhut ist eigentlich mehr eine Zierrat, als eine Bedeckung. Auch wenn er zeitweilig sich zur Wagenradgröße auswächst, bleibt er doch immer ein luftdurchlässiges und also unschädliches Gebilde.

Um den Hals tragen die Frauen entweder gar nichts oder ein lockeres Gewebe, das auch so gut wie gar nichts ist. Der Mann aber panzert seinen Hals mit einem steifen Kragen, was an heißen Tagen eine wahre Qual ist. Die Soldaten werden ja leider auch noch mit Halsbinden und engem Rockkragen gequält; doch bei einem Marsch in der Hitze pflegt der vernünftige Vorgesetzte dieses Hilfsmittels des Hitzschlages lockern zu lassen. Der Kulturmensch aber darf das schweißtreibende Halseisen erst ablegen, wenn er in seinem verschwiegenen Kämmerlin ist, und mancher ist so töricht, daß er auch dort im Schraubstock bleibt.

Die steife Hemdbrust, welche jeden erfrischenden Luftzug von dem heißen Brustkasten fernhält, ist in neuerer Zeit etwas erweicht worden. Aber in dem korrekten Männerhemd steckt für die Sommerzeit noch viel zu viel Stärke oder sonstige Appretur, wodurch die heilsame Lüftung des Körpers verhindert wird. Wie ein Kachelofen wirken namentlich die Manschetten. Jeder weiß, welch' eine Erleichterung es bei der Hitze ist, wenn man die Handgelenke abkühlt. Dort, wo die Pulsadern zu fühlen sind, tritt sofort eine angenehme Erfrischung des Blutes ein. Aber wenn die Handgelenke in einem undurchlässigen Futteral stecken, so wird aus der Erfrischungsstelle eine Heizkammer. Auf alten Modebildern sehen wir Herren in Spitzenärmeln und lächeln über diese „weibischen" Leute. Aber waren diese Träger von luftigen Spitzen nicht doch vernünftiger, als wir Sklaven der bretternen Wäsche?

Auch die Fußbekleidung der Männer leidet unter einer unzweckmäßigen Gleichförmigkeit. Der kräftige und gewichtige Lederstiefel, der im nassen und kalten Winter seine trefflichen Dienste tut, ist im Sommer eine lästige und schweißtreibende Fußbekleidung. Die einen sind zu bequem, die anderen zu sparsam und die dritten zu stockkonservativ, um sich für den Sommer einen vernünftigen, leichten, luftigen Schuh anzuschaffen.

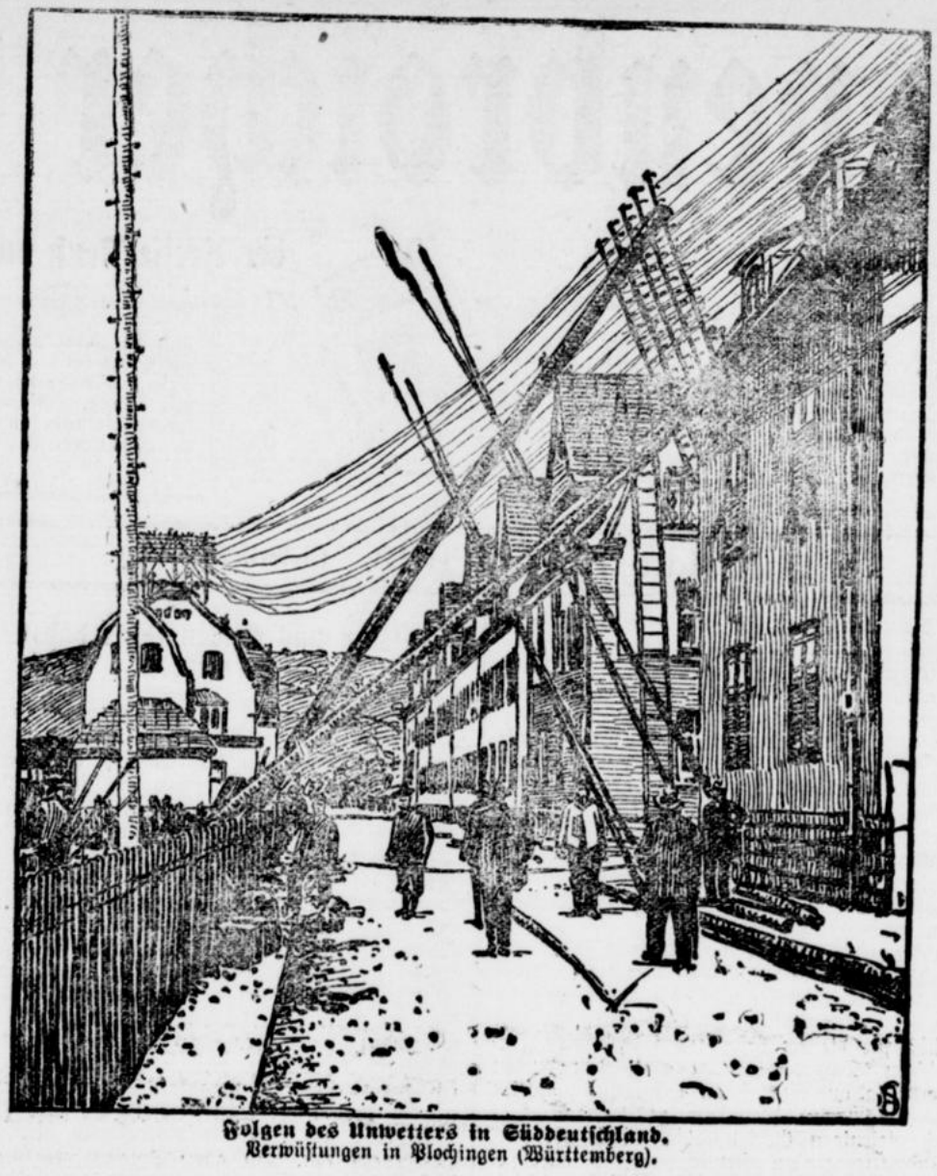
Vielfach haben die Männer auch eine große Angst vor der Erkältung. Das starke Geschlecht ist in dieser Hinsicht viel schwachmütiger als die zarte Weiblichkeit, die sich in der heißen Jahreszeit mit einer gewissen Verwegenheit in die leichte Kleidung stürzt und sich höchstens mit einem kleinen Jäckchen oder einem bescheidenen Tüchlein gegen Abendkühle oder Regen wappnet. Dabei ist aber offenbar die Zahl der Erkältungsfälle bei den Frauen keineswegs größer als bei den Männern. Wie erklärt sich das? Sind die Frauen überhaupt abgehärteter? Oder wissen sie vielleicht besser das zu vermeiden, was zumeist die Erkältung herbeiführt, nämlich die übermäßige Erhitzung, das Schwitzen, dem bei mangelnder Vorsicht leicht eine überschnelle Abkühlung der Haut und der Luftröhre folgt? Ich glaube in der Tat, den Kampf gegen die Erkältung muß man in ähnlicher Weise führen, wie den Kampf gegen die Sünde: man muß die nächste Gelegenheit meiden, und das ist die übermäßige Erhitzung, die man sich im Winter am heißen Ofen und im Sommer in der Sonne zuzieht. Ist man aber in die Erhitzung geraten, so heißt es vorsichtig sein: sich nicht in den Zugwind setzen oder auf die kalten Steine, nicht große Schlucke kalten Getränkes hinunterstürzen, lieber in langsamer Bewegung sich allmählich abkühlen und bei einem Rückgang der Temperatur, z. B. nach einem Gewitter oder bei einer Wasserfahrt oder nach Sonnenuntergang, eine schützende Bedeckung nicht verschmähen, ebensowenig das Schutzmittel des Nasenatmens. Je heißer der Tag, desto leichter erkältet man sich am Abend.

Zu den Dingen, um die ich das weibliche Geschlecht beneide, gehört auch der Fächer. Das ist im Grunde kein törichtes Spielzeug, sondern ein vernünftiges Mittel, zur Erfrischung in der Hitze. Das drückende und beklemmende liegt oft in dem Mangel an Lufterneuerung. In der Schule begrüßen wir jeden Luftzug mit hoffnungsvoller Freude. Wenn er uns keine kältere Luft bringt, so bringt er uns doch wenigstens eine frische Luft, die nicht mit unseren Ausdünstungen schon so gesättigt ist, wie die stagnierende Luftsäule, in der wir bisher atmeten. Der erquickende Luftwechsel wird durch den Fächer befördert. Durch den Handfächer für die Einzelperson und durch die elektrisch betriebenen Fächer, die man schon vielfach an der Zimmerdecke hängen sieht, für die Gesamtheit der Insassen. Nicht umsonst spielt der Fächer in den heißen Gegenden auch beim männlichen Geschlecht und sogar beim fürstlichen Zeremoniell eine Hauptrolle. Ich würde es für einen Fortschritt der Kultur erachten, wenn in der heißen Jahreszeit jedermann, auch der Schreiber am Pult und der Handwerker am Arbeitstisch, einen billigen Papierfächer nach japanischem Muster am Gürtel stecken hätte, um sich zeitweilig etwas frische Luft zuzuwehen. Jedenfalls wäre eine solche Erquickung billiger und zweckmäßiger, als das landesübliche Trinken, das schließlich nur die Schweißerzeugung fördert. Kleide dich vernünftig, trinke mäßig in kleinen Schlucken, sorge für frische Luft und — rege dich nicht auf!

Soldatenehre, der am Pranger für seine schwere schwere Schuld gebüßt, hätte eher als abschreckendes Beispiel gewirkt, als der Mann, der sich noch so halb und halb mit dem Nimbus des ein wenig entgleisten Offiziers umkleidet, aus dem Leben stehlen durfte. Jedenfalls hätte man den Ueberlebenden, denen schlimme Erfahrungen zum Heile dienen, bis zu den letzten Konsequenzen zeigen sollen, wohin Leichtsinn und Leidenschaft Männer, die in ihrem Berufe die höchsten Opfer zu bringen haben, nicht nur führen können, sondern letzten Endes führen müssen.

Wir sind die letzten, die da behaupten, daß Leichtsinn und Leidenschaft nur im Offizierkorps, und dort im Uebermaße, vorhanden sind. Die herbe Kritik, die bei oft geringfügigen Anlässen im Pauschale an unseren Offizieren geübt wird, ist in vielen Fällen in ihrer verallgemeinernden Tendenz ungerecht und das gedankenlose Nachschwatzen der bekannten Oppositions- und Pharisäerweisheit. Auf der anderen Seite aber kann es nur nützlich sein und begrüßt werden, wenn in bester Absicht immer wieder betont wird, daß unser Herrgott und seine Sittengesetze auch noch und erst recht für den Offizier da sind, und daß auch die Offiziere den Hinweis auf diese Tatsache so gut wie andere Menschen vertragen können. Das Verantwortlichkeitsgefühl wird letzten Endes nicht gefördert durch Heranzüchtung einer psychischen Blasiertheit. Sie führt dicht an den Rand des Abgrundes, in dem der Leichtsinn und die Leidenschaft ihrer Opfer harren. Wenn einmal ein junger Mensch, ein zur Selbstzucht und Selbsterziehung gezwungener Offizier seinen sittlichen Halt, den der Kaiser in seiner Jubiläumsrede in der Aula der Berliner Universität als in der Religion begründet bezeichnete, verloren hat, dann ist er der Versuchung gegenüber ein schwaches Rohr. Dann wird einmal fehlgetreten, und dann kommt's Stufe um Stufe schlimmer und unheilvoller. Auch Redl fing als bislang unbescholtener und tüchtiger Offizier mit Kleinem an und hörte mit Großem auf.

Man wird sich kaum bemühen, seinem Andenken, wie er gebeten, Schonung und Nachsicht zu schenken. Wenn er von Erpressern, die Zeugen und Genossen seiner Schmach waren, verfolgt wurde, dann war er noch lange nicht berechtigt, sich in seiner Not zu helfen mit Taten, die gleich die Sicherheit ganzer Nationen gefährdeten. Schonung und Nachsicht wären in diesem Falle ein Verbrechen an den Interessen der Lebenden. Wenn man in Kadettenhäusern und anderwärts von Zucht und Sitte, von Treue und Verantwortlichkeitsgefühl spricht, dann soll man daher nie den Hinweis auf den Mann vergessen, der in den Augen seiner Mitwelt Jahrzehnte hindurch ein schneidiger, wackerer Offizier war, der aber durch Leichtsinn und Leidenschaft so tief gesunken, daß man ihn plötzlich von aller Welt verleugnen und in der Verborgenheit der Schande verscharren mußte. Und die Herren, die so spöttisch lächeln können oder in Entrüstung aufbrausen, wenn von prohibitiven Maßnahmen in den Offizierkorps die Rede ist, die verächtlich von Moralpauken schwarzer Finsterlinge sprechen, werden vielleicht doch etwas nachdenklicher werden, wenn in Zukunft an maßgebender und berufener Stelle von allerlei Tatsachen, allerlei Möglichkeiten und ihren Konsequenzen gesprochen wird. Und jeder einsichtige Offizier wird da unserer Meinung sein.



**Folgen des Unwetters in Süddeutschland.**
Verwüstungen in Plochingen (Württemberg).

## Vermischtes.

* **Ziffer und Zahl.** In weiten Kreisen herrscht heute gar kein Verständnis mehr für den scharfen Unterschied, der zwischen den beiden Wörtern „Ziffer und „Zahl" besteht. So liest man: „Der Voranschlag zeigt in den Hauptziffern gegenüber dem Vorjahre folgende Erhöhungen; die Verlustziffern waren außerordentlich: der Gewinn erreichte fast die Ziffer 100 000; die Geburtenziffer nimmt dauernd ab." Ziffern sind aber nicht Zahlen, sondern Zahlzeichen. Große oder hohe Ziffern bedeuten demnach nichts weiter, als groß geschriebene oder gedruckte, weithin sichtbare Zahlzeichen. Mit Hülfe der Ziffern schreibt man die Zahlen; diese können sehr groß sein, auch wenn sie mit ganz kleinen Ziffern geschrieben sind. Wenn nun der „Statistiker" von der „Bevölkerungsziffer" redet, so hat er dabei allerdings die Ziffer, das Zahlzeichen im Auge, das er hinschreibt; sind doch Ziffern sein Haupthandwerkszeug. Aber er redete trotzdem besser von der Bevölkerungszahl, denn, wennschon das Wort „Ziffer" den Begriff Zahlenverhältnis zuweilen annimmt, sollte man doch besser „Ziffer" und „Zahl" scharf unterscheiden: wie der Buchstabe den Laut nur bezeichnet, selbst aber doch kein Laut ist, so „bezeichnet" eben auch die Ziffer nur die Zahl, stellt sie dar, gibt sie wieder, ist aber selbst keine Zahl. Wustmann hat vollkommen recht, wenn er gegen diese Nachlässigkeit eifert. In einzelnen Fällen kann man beide Wörter gebrauchen; „überblickt man die Ziffern" ist ebenso zulässig wie „überblickt man die Zahlen". Weniger häufig wird „Zahl" anstatt „Ziffer" gebraucht; wie z. B. wenn es heißt: „die Plätze waren durch große Zahlen kenntlich gemacht"; „die Nummern waren mit deutlichen Zahlen angeschrieben". (Sprachecke des Allg. D. Sprachvereins.)


Am morgigen Sonntag ist von 2 Uhr nachmittags ab nur die Marien-Apotheke geöffnet.

**Für Kavaliere!**

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs v. Sachsen. Neueinführung:



Salem Gold No. 5 in Metallkartons

20 Stück M 1.–

Orient. Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze", Dresden
Inh. Hugo Zietz.

Trustfrei!

**Man nimmt etwas Gutes zu essen mit,**

wenn man größere Spaziergänge und Touren macht — warum nicht stets auch Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen? Die gehören faktisch zu jeder Ausrüstung. Sie wirken durststillend und lassen Magenverstimmungen nicht aufkommen; sie sind vortrefflich bei plötzlich auftretenden Reizungen der Atmungsorgane, bei Heiserkeit, Schlingbeschwerden, Hustenreiz ꝛc., alles Dinge, die schon mancher von einem Ausflug mit heimgebracht hat. Daraus ergibt sich die Nutzanwendung, daß man Fays ächte Sodener — man achte auf den Namen „Fay" — überall zur Hand haben soll. Die Schachtel kostet nur 85 Pfg. und ist überall zu haben.

**Die englische Krankheit (Rachitis)** verursacht bei Kindern, besonders bei nicht rationeller Ernährung, sehr oft eine starke Hemmung der körperlichen Entwicklung, vor allem ein Zurückbleiben der Arme und Beine im Verhältnis zu dem großen Kopfe. Zur Unterstützung der medikamentösen Behandlung rachitisch veranlagter Kinder leistet als Nahrung „Kufeke", in Kuhmilch gereicht, ausgezeichnete Dienste, da die „Kufeke"-Kost durch ihren Gehalt an Mineralstoffen die Knochenbildung und die Entwicklung des Muskelfleisches in günstigster Weise beeinflußt.


## Zivilstand
### der Gemeinde Kaarst
#### pro Monat Mai.

Es kamen 5 Geburten zur Anmeldung, 3 Knaben und 2 Mädchen.

Es starben am 12.: Johann Gustorf, 5 Jahre 9 Mon. alt. — 13.: Ackerer Herm. Hub. Backus, 53 Jahre alt. — 15.: Gewerbslose Anna Christina Hehnen, geb. Hückels, 79 Jahre alt. — Am 27.: Margaretha Faßbender, 3 Mon. 18 Tage alt. — 29.: Invalide Joh. Pet. Röttges, 75 Jahre alt.

Es wurden 6 Ehen geschlossen und 4 Eheaufgebote entgegen genommen.

## Ein Ritt zum Stamme der Kastrati.

Von Hermenegild Wagner
in der Reichspost.

Der Hoti-Bajraktar Ded Gjo Luli hatte mir im Vertrauen mitgeteilt, daß morgen beim Stamme der Kastrati eine bedeutsame Beratung stattfinden werde. Es handle sich um die Organisierung des gemeinsamen Widerstandes der Hoti, Kastrati, Schkreli, Gruda und Klmenti gegen die Montenegriner. In der Kirche von Bajza-Kastrati werde man so gegen Mittag zusammenkommen. Eben erzählte ich davon am Abendtische im Hotel Wick — dem Rendezvousorte der Offiziere der internationalen Detachements und dem Hauptquartiere des Montenegrinergenerals Becir als eine montenegrinische Patrouille den Saal betrat und dem General Becir eine Meldung erstattete. Erregt sprang dieser auf und eilte hinaus. Neugierig, was geschehen sei, begab ich mich auf den Hausflur, wo ich gerade zurecht kam, um die kurz und scharf hervorgestoßenen Worte des montenegrinischen Generals zu hören: „Wenn das geschieht, so lasse ich euch ohne Erbarmen niederschießen!" . . . An zwei Franziskaner war diese Drohung gerichtet, an Fra Ernesto Kozzi, Pfarrer von Oroli, und Fra Lorenzo, Pfarrer von Bajza-Kastrati. „Wir fürchten Dich nicht, General, wir werden nach unserem Gewissen handeln!" Mit leichtem Kopfnicken grüßend, verschwanden die beiden Mönche im Dunkel von Skutari. Kein Zweifel, Jovo Becir hatte von der morgigen Versammlung Wind bekommen und ließ die beiden unter den Malissoren einflußreichen Priester holen, um sie einzuschüchtern. Wenige Stunden später hatten diese aber die montenegrinischen Vorposten bei Vraka unbemerkt passiert und eilten über ihnen wohlbekannte Pfade dem Versammlungsorte zu.

Ein herrlicher Sonntagmorgen brach an. Vom Taraboſch über den See her wehte ein kühler Wind, die Zacken und Zinken der schroffen Höhen der Malzija umgaben noch weiße Nebelringe und auf dem blumigen Wiesenboden am Kirifluſſe lag noch der Tau. Drei Reiter kamen im scharfen Trabe von Skutari aus an dem vorgeschobenen italienischen Wachposten heraus: Prinz Erwin Hohenlohe, Hauptmann im Generalstabe Hatzl und ich. Noch nachts hatten Prinz Hohenlohe und ich den Entschluß gefaßt, der Bajraktarenversammlung in Kastrati beizuwohnen und unser immer hilfsbereiter albanesischer Freund Vtoja hatte noch in der Nacht das Zauberkunststück zustande gebracht, daß am frühen Morgen zwei scheinbar herrenlose Gäule, an einem Türhaken gegenüber dem Hotel angebunden, unserer harrten. Querfeldein ritten wir in die blutgetränkte Ebene von Stoj. Soweit das Auge reicht, überall Spuren der Verwüstung, des Krieges. Wir durchritten die türkischen Stellungen, die Geschützstellungen und Schützengräben, dieses seltsam anmutende System von Gräben und Erdaufwürfen. Stellenweise standen noch die furchtbaren Stacheldrahthindernisse — unversehrt. Vor ihnen verbluteten, ebenso wie am Bardanjolt und Taraboſch, die Montenegriner und bei Vrdica die Serben, die ungestümen Stürmer im Feuer der wohlgedeckten Anatolier. Dort drüben über dem Kiri, südlich von Muselimi, gab es eine Zone der Verteidigungslinie, die keinen Stacheldraht aufwies. Just durch dieses Loch kamen dann die Montenegriner herein und konnten an die Erstürmung der Positionen des Bardanjolt gehen. Wir hielten bisher Direktion auf die bekannten Positionen von Dragoci und näherten uns bereits den montenegrinischen Schützengräben. Der Generalstabshauptmann, ein Artillerist, bog nun gegen Bolsi ab, um dort Studien zu machen, während ich mit dem Prinzen Hohenlohe Kurs links auf Hani Braks zu nahm. Mehr als einmal schreckten die Pferde vor Kadavern zurück, mehr als einmal ging es über eingesunkene Massengräber hinweg, aus denen sich uns Arme und Beine grausig entgegenstreckten. Da — ping! ping! zwei Schüsse! Wir halten an und sehen durch das Zeißglas ganz genau bei einem etwa sechshundert Schritte entfernten Gebüsche Montenegriner. Ping! — Ping! Wieder Schüsse. Kein Zweifel, wir haben es hier mit einem ebenso freundlichen Manne zu tun, wie vor drei Tagen auf dem Taraboſch, wo sich ein montenegrinischer Bursche in aller Gemütlichkeit auf uns eingeschossen hatte. In einem wahrhaft albanesischen Galopp verschwanden wir aus dem unangenehmen montenegrinischen Feuerbereiche.

Das Terrain, das wir durchritten, war menschenleer, weit und breit niemand zu sehen. Bloß auf der Straße nach Skutari, die sich links von uns in einiger Entfernung dahinzog, konnten wir einige Weiber mit Körben beladen, der Stadt zustrebend, erblicken. Der Boden muß hier fruchtbar sein, man sieht auch weite Ackerflächen, die aber ungeackert geblieben sind. Niederes Gesträuch zieht sich längst der Büsche hin, und Tausende von Schwertlilien schwanken auf sumpfigen Wiesen. Eine große nasse Wiese nördlich von Vraka zwingt uns, die Straße aufzusuchen. Ein dicker montenegrinischer Offizier kommt uns auf einem mächtigen Kriegsgaul entgegen. Er grüßt, finster uns anblickend, und verschwindet gegen Skutari. Wir überschreiten den Rijolibach, der dem Aussehen nach vollständig den Charakter eines Torrento trägt und halten vor einem niedergebrannten Hause rechts der Straße. Eine geschwärzte Mauer steht noch und an diese hat man ein schiefes Winddach angelehnt und das Einkehrgasthaus, der erste Han von Hani tschesmesch, ist fertig. Zwei Männer in montenegrinischen Uniformstücken, doch mit weißen Albanesenkäppchen auf dem Kopfe, treten heraus. Es entspinnt sich folgendes Zwiegespräch: „Wer seid Ihr, wohin wollt Ihr!" — „Nach Bajza Kastrati zu Fra Lorenzo. Wir sind Nemzeli (Oesterreicher) aus Skutari." — „Dann ist es gut. Die Nemzeli sind gute Menschen. Kommt herein! Wir haben Kaffee." In etwas fremdartig klingendem montenegrinischem Dialekte hatten uns die beiden angesprochen. Sie boten uns Kaffee, drehten uns Zigaretten und waren beleidigt, als wir ihre Gastfreundschaft belohnen wollten. Kaum zweihundert Schritte weiter kamen wir an einem zweiten „Han" vorüber, der etwas luxuriöser eingerichtet zu sein schien, als der erstere. Eben wollten wir über eine kleine Steinbrücke, als auf der andern Seite eine Gruppe von etwa zehn bis zu den Zähnen bewaffneten Malissoren auftauchte. Obwohl wir ihnen freundlich zuwinkten, machten sie keine Miene, uns den Weg freizugeben. Sie redeten uns in albanesischer Sprache an und bedeuteten uns, wir mögen absteigen. Wir hatten die Pferde angehalten und auf meine Brust deutend, rief ich „Nemzeli", was der Prinz ebenfalls tat. Im Nu hatte sich die Situation geändert. Die wilden Kerle drängten sich an uns heran und schüttelten uns die Hände, klopften uns auf die Schenkel und ein alter Mann nahm sein Tuch vom Kopfe und küßte mir die Hände, fortwährend etwas murmelnd, aus dem ich bloß das Wort „Nemzeli" verstand. Ja, als Oesterreicher waren wir ihnen willkommen und wir feierten unsere Bekanntschaft in einem „fliegenden Restaurant", einer aus Zweigen hergestellten Hütte, in dem es zwei große Flaschen Branntwein gab.

Mitten in einem Obstwalde erblickten wir die Ruinen von Kopliku, des während der Malissorenaufstände viel genannten Dorfes. Jedes Haus ist hier mit Mauern umgeben; eine zerschossene Moschee deutet auf mohammedanische Einwohnerschaft hin. Kein Mensch ist in der einzigen Straße zu sehen. Oben beim Ortsausgang lagern türkische Zigeuner, die uns mit großem Geschrei in der üblichen bettelhaften Weise empfangen. Ein paarmal die Reitgerte kräftig geschwungen, und durch ist man. Nach der Karte orientieren wir uns bald und beschließen, ohne Rücksicht auf die Wege und Stege, das Steinfeld Pustopolja zu überqueren. Sengende Glut von oben, heiße Ausstrahlung des Karstbodens von unten — seit fünf Stunden im Sattel, es war wirklich unerträglich. Unsere Gäule krochen wie die Schnecken dahin, gleich unempfindlich gegen liebevollen Zuspruch oder derben Schlag. Zur Linken die weite blaue ruhige Fläche des Skutarisees, dessen Spiegel nach einer merkwürdigen optischen Täuschung dem gegenüberliegenden Ufer zu schief anzusteigen scheint. Dort drüben ist die Krajma, wo der berühmte Tahir Pascha, Abdul Hamids Günstling, in einer armseligen Hütte zur Welt kam. Vor uns die Alpenwelt der Malzija mit dem Blicke auf die Zacken der 2000 Meter hohen schneebedeckten Spitze des Porun-Stockes, den Maja Sterbic. Ueber das Gerölle des Pronisat (trockenen Flusses) gelangen wir nun in das Gebiet des Kastratistammes, der zu den kriegerischen gezählt wird. Wir erblicken rechts vorne einige Gehöfte und sprengen darauf los. Als wir ankommen, werden wir von etwa dreißig Menschen, Männern, Weibern und Kindern empfangen. Unser Zauberspruchlein „Nemzeli" wirkt auch hier Wunder, man hebt uns förmlich vom Pferde und nötigt zum Eintritte in ein Haus. —

Wir befinden uns in einem großen fensterlosen halbdunklen Raum, dessen Boden gestampfter Lehm ist. Das Auge muß sich erst an die Dunkelheit und in dem Rauche eingewöhnen; niedere Schemel werden in den durch die offene Tür eindringenden Lichtkreis gestellt. Vier, fünf Männer hocken sich in einem Kreise herum, Weiber und Kinder bleiben hinter ihnen stehen. Der eine spricht italienisch. Er hat als Erdarbeiter Jahre hindurch in Italien gearbeitet. Er kennt auch Steiermark und die Wildalpe, kennt auch Siebensee — war er doch beim Baue der zweiten Wiener Hochquellenleitung in einer Arbeiterpartie beschäftigt. „Ich habe auch den Bajraktar von Wien gesehen" und nickt gewichtig mit dem Kopfe. Man sieht, er denkt angestrengt nach. „Lunger heißt er." „Lueger meinst Du wohl?" „Ja, ja, Lueger, Lueger." — „Der ist schon tot, er ist gestorben," sagen wir ihm. Und bedauernd wackelt der Malissore mit dem Kopfe bei der Kunde von dem Tode des „großen Bajraktars von Wien". Inzwischen hat die Frau des Hauses — sie war des Sonntags wegen in vollem Schmucke — schwarzen Kaffee gereicht, dann kam Schnaps und dann Milch an die Reihe. Die Männer drehten Zigaretten, die sie uns zuwarfen. Wir hätten wohl gut zwei Stunden benötigt, um diese Menge Zigaretten auszurauchen. Ein alter Mann trat in die Türöffnung und hockte sich dort nieder. „Das ist Mira Sluza" — raunt uns unser Freund zu. Ich spreche ihn im montenegrinischen Dialekte an: „Du bist also Mira Sluza, dessen Sohn bei den Montenegrinern als Offizier dient?" — „Ja, der bin ich. Warum seid Ihr herausgekommen, hier habt Ihr nichts verloren." — Oho, da gab es plötzlichen und unerwarteten Widerstand. Ich hatte tags vorher schon gehört, daß Mira Sluza und seine Familie montenegrinisch gesinnt sei und daß sie der eigene Stamm als Verräter bezeichnet. Deshalb sagte ich: „Wir reiten zur Versammlung Deines Stammes. Euer Bajraktar hat uns selbst gerufen. Und was ihm recht ist, wird auch Dir, Mira Sluza, recht sein müssen. Du spricht wie ein Montenegriner zu uns. Ich bin aber doch zu den Kastrati und nicht zu den Montenegrinern gekommen. Auch nicht zum montenegrinischen Söldling Mira Sluza!" Das saß fest. Er erhob sich und ohne zu grüßen ging Mira Sluza fort. In diesem Augenblicke hörten wir aus einem finstern Winkel Stöhnen und Wimmern. Ein junges Weib lag dort in hohem Fieber. War es Typhus oder Malaria, die beide in dieser Gegend so häufig auftreten? Eiligst verabschiedeten wir uns, als wir noch zwei Kinder sahen, die große rote Flecken auf dem ganzen Körper aufwiesen.

(Schluß folgt.)

# Gras=Verpachtung
## zu Neuß.

**Am Freitag, den 13. Juni und am Samstag, den 14. Juni 1913,**

jedesmal **nachmittags 1 Uhr** anfangend, wird der Unterzeichnete im **Hotel Pelzer zu Neuß,** Niederstraße,

**auf Anstehen der Stadt Neuß**

den diesjährigen **Grasaufwuchs** von deren nachbezeichneten Grundstücken auf den Neußer Wiesen (Bergische Wiesen pp.) — herrührend von Erben **Boisserée** und Anderen — öffentlich auf Kredit gegen bekannte Bürgschaft verpachten und zwar:

| Größe ar | m | Lage | Oertliche Bezeichnung |
|---|---|---|---|

### I. am Freitag, den 13. Juni 1913.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 27 | 50 | Kirchtürme | Nr. 1 | 67 | 85 | Reistorffsstücke | Nr. 40 Erft |
| 112 | 19 | " | " 2 | 34 | 49 | | " 41 " |
| 26 | 44 | " | " 3 | 54 | 23 | Krankentrost | " 42 " |
| 26 | 95 | " | " 5 | 29 | 56 | " | " 43 " |
| 29 | 35 | " | " 6 | 33 | 79 | " | " 44 " |
| 26 | 70 | " | " 7 | 59 | 94 | " | " 46 " |
| 46 | 56 | " | " 8 | 140 | — | " | " 47 " in 2 Losen |
| 65 | 25 | " | " 9 | 138 | 30 | " | " 48 " in 3 Losen |
| 29 | 65 | " | " 10, 11, 12 | 93 | 45 | " | " 49 " |
| 26 | 88 | " | " 13, 14 | 93 | 84 | " | " 50 " |
| 57 | 50 | " | " 15, 16 | 99 | 50 | " | " 51 " |
| 52 | 24 | " | " 17 | 99 | 38 | " | " 52 " |
| 52 | 26 | " | " 18 | 107 | 10 | " | " 53 " |
| 80 | 69 | " | " 19, 20 | 112 | 90 | " | " 54 " |
| 25 | 34 | " | " 21 | 316 | 45 | " | " 55 " in 4 Losen |
| 86 | 36 | " | " 22 | 105 | — | " | " 56 " |
| 41 | 11 | " | " 23 | 218 | 70 | " | " 57 " in 4 Losen |
| 84 | 13 | " | " 24 | 57 | 96 | " | " 58 " |
| 47 | — | Schandert | " 6 Erft | 23 | 43 | Leuchtenbergsstücke | " 59 " |
| 84 | 70 | " | " 7 " | 69 | 41 | " | " 61 " |
| 64 | 87 | " | " 12 " | 123 | 57 | " | " 62 " in 2 Losen |
| 73 | — | " | " 13a " | 69 | — | " | " 63 " |
| 51 | — | " | " 13b " | 112 | 80 | " | " 64 " |
| 37 | 07 | " | " 14 " | 61 | 39 | Tränke | " 65a " |
| 29 | 29 | " | " 14a " | 59 | 79 | " | " 65b " |
| 65 | 17 | " | " 15 " | 120 | 02 | " | " 65c " |
| 61 | 56 | " | " 15a " | 121 | 79 | " | " 65d " |
| 17 | 07 | " | " 16 " | 86 | 80 | " | " 65e " |
| 15 | 76 | " | " 16a " | 89 | 70 | " | " 65f " |
| 59 | 55 | " | " 18 " | 181 | — | " | " 66 " in 4 Losen |
| 56 | 60 | " | " 19 " | 26 | 97 | " | " 67 " in 4 Losen |
| 71 | 93 | " | " 19a " | 184 | — | Repesstücke | " 68 " in 3 Losen |
| 62 | 49 | Albrechtsstücke | " 20 " | 74 | — | " | " 69 " |
| 87 | 05 | " | " 21 " | 220 | — | " | " 70 " |
| 87 | 05 | " | " 21a " | 120 | 96 | " | " 71a " |
| 60 | 10 | " | " 22 " | 88 | 80 | " | " 71b " |
| 58 | 80 | " | " 23 " | 121 | 12 | " | " 72a " |
| 190 | — | " | " 24 " | 88 | 90 | " | " 72b " |
| 92 | — | " | " 25 " | 13 | 40 | " | " 73 " |
| 73 | 26 | " | " 26 " | 62 | 62 | " | " 74 " |
| 73 | 53 | Reistorffsstücke | " 27 " | 70 | 78 | " | " 74a " |
| 94 | 44 | " | " 29 " | 30 | 32 | " | " 75 " |
| 104 | 40 | " | " 30 " | 72 | 32 | " | " 75a " |
| 78 | 89 | " | " 31 " | 38 | 70 | " | " 75b " |
| 80 | 47 | " | " 32 " | 38 | 96 | " | " 76, 76a Erft |
| 81 | 28 | " | " 33 " | 40 | 59 | " | " 77 Erft |
| 234 | 79 | " | " 34 in 4 Losen | 83 | 43 | " | " 79 " |
| 117 | 20 | " | " 35 " | 25 | 90 | " | " 80 " |
| 191 | 12 | " | " 36 in 4 Losen | 33 | 30 | " | " 81 " |
| 66 | 90 | " | " 37 " | 32 | 47 | " | " 82 " |
| 64 | 15 | " | " 38 " | 79 | 21 | " | " 83, 84 Erft |
| 31 | 90 | " | " 39 " | | | | |

### II. am Samstag, den 14. Juni 1913.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 84 | 50 | stadtseitige Dammböschung des Floßhafens | Nr. 85 Erft | 10 | 85 | Lange Schandert | Nr. 31a Schachtloch |
| 60 | — | rheinseitige Dammböschung des Floßhafens | " 89 " | 50 | 95 | " | " 32 " |
| | | Tyvers | | 16 | 57 | " | " 32a " |
| 58 | 42 | " | " 90 " | 45 | 42 | " | " 33 " |
| 58 | 51 | " | " 91 " | 16 | — | " | " 33a " |
| 57 | 78 | " | " 92b " | 33 | 97 | " | " 34 " |
| 57 | 78 | " | " 92a " | 11 | 28 | " | " 34a " |
| 58 | 86 | " | " 93 " | 23 | 46 | " | " 35 " |
| 58 | 57 | " | " 94 " | 49 | 70 | " | " 36 " |
| 59 | 09 | " | " 95 " | 45 | 80 | " | " 36a " |
| 57 | 69 | " | " 96 " | 29 | 78 | " | " 37 " |
| 58 | 05 | " | " 97b " | 51 | 94 | Weiden-Schandert | " 47 " |
| 58 | 06 | " | " 97a " | 52 | — | " | " 48 " |
| 59 | 21 | " | " 98g " | 74 | 10 | " | " 52 " |
| 59 | 61 | " | " 98b " | 73 | 83 | " | " 53 " |
| 59 | 73 | " | " 98e " | 33 | 58 | " | " 60 " |
| 60 | — | " | " 98d " | 92 | 36 | " | " 61 " |
| 60 | 26 | " | " 98c " | 37 | 56 | " | " 63 " |
| 60 | 41 | " | " 98b " | 81 | 75 | " | " 64a " |
| 60 | 71 | " | " 98a " | 88 | 28 | " | " 64b " |
| 109 | 78 | " | " 99 " | 87 | 70 | " | " 67 " |
| 14 | 67 | " | " 101 " | 87 | 75 | " | " 68 " |
| circa 3 Morg. | | Leinpfad vom Rhein bis zum Industrieterrain | | 57 | 43 | " | " 76 " |
| 20 | 25 | Oelgang | " 30a " | 53 | — | " | " 85 " |
| 67 | 76 | " | " 33 " | 106 | 20 | " | " 86 " |
| 68 | 90 | " | " 34 " | 63 | 90 | " | " 92 " |
| 68 | 90 | " | " 35 " | 64 | 10 | Schanze | " 93, 94, 95 Schachtloch |
| 89 | 35 | Lange Schandert | " 6 Schachtloch | 44 | 20 | " | " 93a Schachtloch |
| 61 | 55 | " | " 7c " | 44 | 07 | " | " 96, 97, 98 Schachtloch |
| 61 | 70 | " | " 7b " | 38 | 20 | " | " 96a Schachtloch |
| 61 | 85 | " | " 7a " | 65 | 85 | " | " 99, 100 Schachtloch |
| 63 | 40 | " | " 8c " | 49 | 40 | " | " 100a Schachtloch |
| 63 | 40 | " | " 8b " | 58 | 75 | " | " 101, 102, 103, 104 Schachtloch |
| 63 | 12 | " | " 8a " | 71 | 03 | " | " 105 Schachtloch |
| 64 | 50 | " | " 9 " | 33 | 43 | " | " 106a " |
| 65 | — | " | " 10 " | 28 | 50 | " | " 106b " |
| 65 | 25 | " | " 11h " | 34 | 06 | " | " 107a " |
| 55 | 94 | " | " 11g " | 34 | 30 | " | " 107b " |
| 56 | 56 | " | " 11f " | 34 | 64 | " | " 108a " |
| 55 | 94 | " | " 11e " | 39 | — | " | " 108b " |
| 55 | 94 | " | " 11b " | 68 | — | " | " 109a " |
| 53 | 12 | " | " 11c " | 73 | — | " | " 109b " |
| 55 | 60 | " | " 11b " | 50 | 71 | " | " 115 " |
| 55 | — | " | " 11a " | 87 | 02 | " | " 117 " |
| 28 | 70 | " | " 12 " | 35 | 85 | " | " 120 " |
| 27 | 85 | " | " 13 " | 55 | 38 | " | " 121 " |
| 27 | 50 | " | " 14 " | 36 | 37 | " | " 123 " |
| 27 | 50 | " | " 15 " | 29 | 77 | " | " 124 " |
| 40 | — | " | " 16 " | 46 | 84 | " | " 125 " |
| 33 | 82 | " | " 17 " | 48 | 22 | " | " 126 " |
| 140 | 22 | " | " 19 in 2 Losen | 23 | 12 | " | " 127 " |
| 32 | 40 | " | " 20 " | 23 | 09 | " | " 128 " |
| 33 | 08 | " | " 21 " | 34 | 75 | " | " 129 " |
| 27 | 42 | " | " 23 " | 34 | 71 | " | " 130 " |
| 24 | 11 | " | " 25 " | 34 | 41 | " | " 131 " |
| 73 | 16 | " | " 30 " | 34 | 34 | " | " 132 " |
| 19 | 49 | " | " 31 " | 37 | 81 | " | " 134 " |
| | | | | 29 | 64 | Baumweide | " 11 " |

**Herr Wiesenaufseher Heinrich Dickmann in Neuß weist die Parzellen auf Verlangen an.**

**Aufgeld und Nummergeld muß gleich beim Zuschlage gegen Empfangnahme des Hauscheines gezahlt werden.**

**Neuß,**
**Erftstraße 70.**
Telefon Nr. 255.

**Justizrat Tils,**
**Notar.**

---

# Klee- und Grasverkauf
## zu Neuß.

**Am Dienstag, den 10. Juni 1913, nachmittags 4 Uhr,**

wird der Unterzeichnete im Lokale des Wirtes Herrn **Carl Frangen** zu **Neuß, Friedrichstraße,** den Klee- und Grasaufwuchs auf nachfolgenden Parzellen, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern und zwar, für

1. **Herrn Mich. Jos. Esser, Landwirt zu Neuß, Weingartstraße,** 8 Morgen Luzernerklee, zwischen dem Loevelingerweg und Holzheimerweg, in 8 Loosen;
2. **Herrn Jean Keuten, Landwirt zu Neuß,** 4 Morgen 170 Ruten Luzernerklee, am Holzheimerweg, in 5 Loosen; 24 ar Luzernerklee an der Preußenstraße;
3. **Hrn. Heinrich Hilgers in Neuß** 80,77 ar Luzernerklee mit Gras, am Galgenberg, neben Witwe Wierich zu Neuß;
4. **Frau Wwe. Friedrich Wierich zu Neuß,** 2 Morgen Luzernerklee, am Holzheimerweg, neben Hönings,
5. **Herrn Heinrich Heeb, ohne Stand, zu Neuß, Bergheimerstraße 50,** 1 Morgen roter Klee an der Pomona.

Verkäufer weisen die Parzellen auf Verlangen an.

**Neuß.**

**Justizrat Tils, Notar.**

---

# Gras=Verpachtung
## zu Grimlinghausen.

**Am Mittwoch, den 11. Juni 1913 vormittags 9 Uhr**

wird im Lokale des Wirtes Herrn **Anton Roeben** zu Grimlinghausen an der Fähre der diesjährige Grasaufwuchs

1. von den unter Grimlinghausen gelegenen

**von Groote'schen Wiesen**

**auf Anstehen der Stadt Neuß**

in den bekannten 23 Parzellen, sowie zwei Parzellen „im Orth" (Rheinanschuß), sodann

2. von dem

**Grimlinghauser Kirchenbend**

durch den Unterzeichneten öffentlich verpachtet.

Wiesenaufseher **Math. Rohkoch** weist das Gras an.

**Gleichzeitig findet daselbst Empfang der Steigpreise aus der vorjährigen Gras-Versteigerung statt.**

**Justizrat Tils, Notar**
**Neuß,** Erftstr. 70. Telef. 255.

---

# Gras=Verkauf
## zu Haus Meer.

**Am Freitag, den 13. Juni cr., mittags 12 Uhr** beginnend, werde ich in der Wirtschaft der **Wwe. Neuhausen** zu Büderich-Brühl

**sämtliche zu Haus Meer gehörenden Grässereien mit Ausnahme der Nr. 12—20, 26—44, 104—129 und 193—197**

öffentlich wie bekannt verkaufen.

**Feddersen.**

---

# Mobilarverkauf
## zu Grevenbroich.

**Am Montag, den 9. Juni, morgens 11 Uhr,** im Saale von **Jean Krüppel** zu Grevenbroich werde ich verziehungshalber:

**5 Tische, Stühle, 2 Sopha's, 1 Sofatisch, 3 Kleiderschränke, 1 Leinwandschrank, 4 Betten, 5 Eisenbetten, Waschtische, Nachtkonsole, Bilder, Spiegel** ꝛc.

öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft freiwillig versteigern. Besichtigung vorher.

Grevenbroich. **Johann Trippen.**

---

# Gras-Verpachtung
## zu Grimlinghauserbrücke.

**Am Montag, den 16. Juni 1913, nachmittags 4 Uhr**

wird im Lokale der Wirtin **Witwe Jakob Leuchtenberg vor der Grimlinghauserbrücke,** der diesjährige Gras-Aufwuchs von nachbezeichneten Parzellen öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft durch den Unterzeichneten verpachtet und zwar auf Anstehen von

1. **Matthias Gilges Erben zu Neuss**
   a) 24 Morgen auf der Wiese an der Grimmlinghauserbrücke in Losen von je einem Morgen und
   b) 1 Morgen 114 Ruten, unter Gnaden;
2. **Firma Wülfing Dahl & Co., Akt.-G. zu Neuss**
   ca. 15 Morgen auf deren Fabrikterrain;
3. **Stadt Neuss** (von Witwe Josef Leuchtenberg herrührend)
   11 Morgen 83 Ruten an der Erft im Mühlenbruch und Hofbroich, anschließend an Geschwister Rheindorf, in 12 Losen;
4. **Witwe. Gottfried Schönen in Neuss**
   ca. 4 Morgen an der Erft im Hofbroich u. hinter dem Kamp, in 2 Losen;

Auf Verlangen werden die Parzellen angewiesen.

**Justizrath Tils, Notar**
**Neuss,** Erftstr. 70. Telef. 255.

---

# Grundstücks-Versteigerung
## zu Frimmersdorf.

Teilungshalber lassen die Kinder der zu Frimmersdorf verlebten **Witwe Abraham Rübsteck**

**am Montag, den 9. Juni d. J., nachmittags ½2 Uhr,**

in der Wirtschaft **Tillenburg** durch den unterzeichneten Notar öffentlich an den Meistbietenden auf Kredit und gegen Bürgschaft versteigern, als:

1. ein zu Frimmersdorf liegendes **Wohnhaus** nebst Schlachthaus, Stallung und Garten, groß 3 Ar 60 Meter und
2. eine Parzelle Ackerland (Garten) auf dem Kuchenacker, groß 7 Ar 60 Meter.

**Wegen Befreiung von der Reichsstempelabgabe müssen Ansteigerer in dem Termine den Steuerzettel vorlegen.**

**Grevenbroich.** **Notar Dr. Wolff.**

Gleich nach vorstehender Versteigerung sollen die sämtlichen zum Nachlasse der **Witwe Rübsteck** gehörigen **Hausmobilien** öffentlich versteigert werden

---

# Großer Grasverkauf.

**Am Donnerstag, den 12. Juni d. Js., nachmittags 2 Uhr,**

läßt die Stadtgemeinde **Wevelinghoven** bei dem Wirte **Mathias Schnorrenberg,** hierselbst

**ca. 125 Nummern vorzüglich bestandenen Grasaufwuchs, à ein Morgen, stehend auf den Gemeindewiesen zwischen Wevelinghoven, Orken und Hoithausen,**

öffentlich an den Meistbietenden auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

**Wevelinghoven,** den 28. Mai 1913.

Der Bürgermeister: **Knaben.**

---

# Grasverkauf
## zu Neuwerk.

Die Gemeinde **Neuwerk** läßt am **Montag, den 23. Juni 1913, anfangend morgens 9 Uhr,** in der Wirtschaft des Herrn **Matthias Brockers** in Neersbroich den diesjährigen sehr gut stehenden

**Grasaufwuchs**

auf den meliorierten Nierswiesen und zwar:

a. **4 Morgen in den Krüerbenden,**
b. **3 Morgen am Dreieck an der Eisenbahn,**
c. **62 Morgen in der Mühlenhütte,**
d. **66 Morgen in den alten Benden,**
e. **57 Morgen in der alten Viehweide,**
f. **17 Morgen in der Spitze am Nordkanal,**
g. **7 Morgen in Bettrath an den sogen. Hagesbenden**

öffentlich meistbietend auf Kredit gegen sichere Bürgschaft verkaufen.

Der Broichaufseher Bockers ist angewiesen, die Parzellen auf Ersuchen näher zu bezeichnen.

Auswärtige Käufer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch ein Attest ihrer Ortsbehörde auszuweisen.

**Neuwerk,** den 24. Mai 1913.

Der Bürgermeister: **v. Groote.**

# DIESEL-MOTOREN-ANLAGEN



Sauggas-Motoren

**Präzisions-Motoren**

für alle Betriebe und alle Brennstoffe

Lokomobilen — Lokomotiven

Letzte Auszeichnungen: Brüssel 1910: **Grand Prix**
Budapest 1911: **Grosse goldene Staatsmedaille**

**Gasmotorenfabrik A.-G., Cöln-Ehrenfeld 2**
(vormals C. Schmitz).

Ueber 120000 PS im Betrieb.

---

# Bürgergesellschaft zu Neuss.

**Sonntag den 8. Juni, abends 8 Uhr**, findet in unseren Festsälen eine

## Grosse patriotische Feier

aus Anlass des 25jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelm II. statt.

**Enthüllung des neuen Kaiser-Bildes,**

**Fest-Akt mit Konzert und Fest-Ball.**

Indem wir unsere **verehrlichen Mitglieder** zu dieser Veranstaltung ergebenst einladen, hegen wir den Wunsch, alle Mitglieder nebst Familie zur Feier begrüssen zu dürfen, um auch hierdurch der Verehrung und Liebe zu unserem erhabenen Kaiserhause beredten Ausdruck zu verleihen!

**Der Vorstand.**

---

Auf
**Teil-Zahlung**
empfehle einzelne
**Möbel**
wie
Bettstellen, Sofas
Matratzen,
Sofa-Tische
Kleiderschränke
Trumeaux, Kommoden, Vertikows
Büfetts, Stühle,
Anrichten,
**Herde**
etc.
Spezialität:
Ganze
**Braut-ausstattungen**
komplette
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Küchen usw.

Kleine Anzahlung.
Bequeme Abzahlung.

**Anzüge**
für Herren,
Burschen, Kinder
in modernster Ausführung

Wochenraten von 1 Mk. an

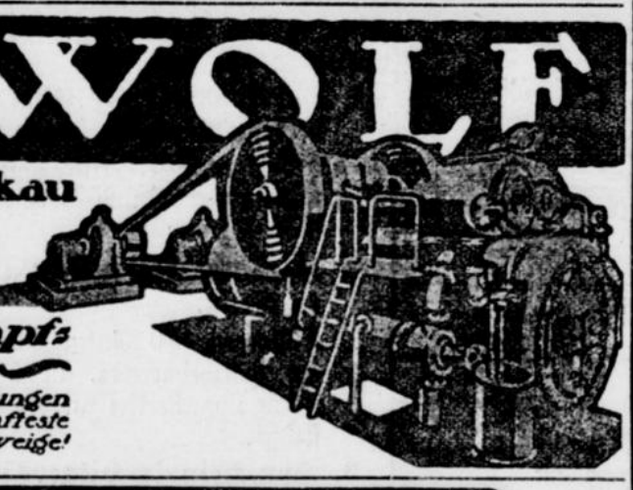
Hermann
**SACK**
Inhaber:
Norb. Bloch
**Neuss**
Kapitelstr.
Ecke Tückingstr.
Parterre
und erste Etage.

---

# R·WOLF

**Magdeburg-Buckau**

**Filiale Köln,**
Gereonstr. 18–32, „Gereonshaus.



*Patent-Heißdampf-Lokomobilen*
*Originalbauart Wolf · Leistungen von 10–600 P. S. · Vorteilhafteste Kraftquelle für alle Betriebszweige!*

---

# Wohlbehagen




empfindet jeder auf Continental Gummi-Absätzen. Erschütterungen des Körpers vermindert. Angenehm weicher, elastischer Gang. Dauerhafter als Leder. Fordern Sie daher stets von Ihrem Schuhmacher

**Continental Gummi-Absätze**

auch erhältlich in Lederhandlungen und Schuhgeschäften.

Schweimer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schweim i. W.

---

Grosse **Kunstausstellung**
**Düsseldorf 1913**
3. Mai bis 12. Oktober.

---

## Einladung

zu der Exkursion des Kreis-Obst- und Gemüsebau-Vereins Neuß nach Hersel und Mondorf am Mittwoch, den 11. Juni c.

Die Teilnehmer werden gebeten, den Zug der Rheinuferbahn $3^{34}$ Uhr ab Cöln, Trankgasse, bis Hersel zu benutzen.

Abfahrt von Neuß $2^{04}$ bezw. $2^{25}$
„ „ Norf $2^{14}$ „ —
„ „ Nievenheim $2^{22}$ „ —
„ „ Dormagen $2^{28}$ „ —
an Cöln $3^{01}$ „ $3^{10}$

In Hersel **Besichtigung der Gemüsekulturen.** Darauf 20 Minuten Fußweg nach der Fähre Mondorf, daselbst **Besichtigung der Rhabarber-, Stachelbeer- und Obstanlagen.**

Rückfahrt ab Station Buschdorf nach Cöln um $7^{20}$ bezw. $8^{20}$.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ergebenst ein
Der Vorsitzende:
**Dr. v. Brandt**, Königl. Landrat.

---

## Der „Burgunderhof"

**(Haltestelle Heerdterbusch)**

empfiehlt zu

**Familien-Ausflügen**

seinen schönen Garen
mit den verschiedensten Spiel- und Turngeräten.
**„Kegelbahn"! „Billard"!**

**M. Schmitt.**

---

## Salzrümpchen

**Rechtschule 24 Cöln** am Museum und Minoriten

Reichste Auswahl pikanter, bestens zubereiteter Speisen, zu billigsten Preisen, Diner 70 Pf. Tadellose Fremdenzimmer inkl. Frühstück von Mk. 2 an. Reine Weine. Bestgepflegte Biere. **Kölsch, Export- und Malzbier, grosses Glas 15 Pfg.**

Telefon A 4056 — **Hoch & Senflinger.**

---



**Künstliche Zähne** u. voll. Garant. f. tadel Sitz, natürl. Ausseh. u. vollst. Brauchbarkeit.

**Mässige** Preise; beq. Teilzahl. gest. Stiftzähne, Brücken, Kronen. Reparatur. sof. **Ohne** d. Zahn zu zieh., beseitige in d. meisten Fällen die Schmerzen. **Zahnziehen** fast schmerzlos u. i. d. Narkose. **Plombieren** mit diversen Materialien.

**Zahn-Atelier Heinen,** Neuss, **Büchel 10.**
Sprechstunden 8—8, Sonntags 9—2.

---

**Stotterer** erhalten umsonst die Broschüre „**Die Ursache des Stotterns u. Beseitigung ohne Arzt u. ohne Lehrer sowie ohne Anstaltsbesuch.**" Früher war ich selbst ein sehr starker Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kursen selbst geheilt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zusendung meines Büchleins erfolgt sofort im verschloss. Kuvert ohne Firma vollständig kostenlos. **L. Warnecke,** Hannover, Friesenstrasse 33.

---

Fahrrad- und Maschinen-Haus
## Gebrüder Dammsacob
**G. m. b. H.**

Telefon 1339. **Neuß,** Oberstraße 106.
Zweitgrößtes Haus der Branche Rheinlands.

**Beste Bezugsquelle für jeden Radfahrer.**

**Tadellose Räder für Mk. 50, 60, 65 usw. bis zu den feinsten Stoewer Greif, Luxusrädern, Görricke-Rädern und Rennmaschinen.**

**Schläuche und Decken von 2 Mk. an** bis zu den feinsten Marken wie Gothania, Continental usw.

**Griffe 25 Pfg., Glocken 30 Pfg., Laternen 90 Pfg. und alle anderen Ersatzteile** vom billigsten bis zum Allerbesten in größter Auswahl am Lager.

**Werkstelle für alle Reparaturen. Vernickeln, emaillieren.**

Auf Wunsch abholen u. zustellen ohne Berechnung.

**Fünfzig Pfennig**

vergüten wir außerdem für jede gebrauchte Fahrraddecke, wenn eine neue im Minuswert von 5 Mk. gekauft wird.

---

## Düppers & Boeh, mühle, neuß.

Wir empfehlen:

**Kaisermehl,**
**Vollmehl,**
**Weizenmehl 000,**
**Roggenschrot,** fremder, do. hiesiger,
**Roggenmehl 0,**
**Buchweizenmehl 0,**
**Hafer, Kleie,**
**Leinmehl.**

**Hühnerfutter:**
**Mais und Maisschrot,**
**Gerste u. Gerstenmehl,**
**gemischt. Hühnerfutter,**
**Fischmehl.**

Niederlage der Kraftfutterwerke **Fauna**
**Kükenfutter**
**Eierborn** 2c.

---

**Nähmaschinen repariert** gut und billig
Jos. **Glaßmacher,**
Oberstraße 29.

Zwei Morgen **Luzerner Klee** zu verkaufen.
Rosellen Nr. 30.

---



## Kreis-Pferdezucht-Verein Neuß.

**Lokal-Abteilung Neuß.**

## Stuten und Fohlenschau in Löveling bei Holzheim,

**vor dem Bürgermeisteramt Grefrath-Holzheim,**

**am Samstag, d. 28. Juni 1913, nachmittags 1½ Uhr.**

Zur Schau gelangen nur Pferde (Stuten und Stutfüllen) des rheinisch-belgischen Schlages. Nur Mitglieder des Kreis-Pferdezuchtvereins können ausstellen.

**An Preisen** stehen zur Verfügung: **Ehrenpreise (darunter 3 Medaillen der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, 1100 Mark Geldpreise und lobende Anerkennungen.**

**Anmeldungsformulare nebst Prämiierungsbedingungen** sind durch den Schriftführer des Vereins, Winterschuldirektor **Wolff,** Neuß, zu beziehen.

**Anmeldungen** sind **bis zum 16. Juni** an den Schriftführer zu richten.

**Die Pferde müssen am 28. Juni bis spätestens 1 Uhr auf dem Ausstellungsplatze vorhanden sein, zu spät vorgeführte Pferde können durch die Schauleitung ausgeschlossen werden.**

**Um 5 Uhr:**

**Versteigerung zweier Zuchtfohlen**

an **Vereinsmitglieder.**

**Um 6 Uhr:**

**Gemeinschaftliches Essen**

im **Bahnhofshotel Holzheim.**

**Preis des Gedeckes Mk. 2.50.**

Anmeldungen zu dem Essen sind bis zum 24. Juni an den Schriftführer, Winterschuldirektor **Wolff,** Neuß, zu richten.

Während der Prämiierung

**Konzert.**

Der **Eintrittspreis** zu der Schau beträgt für die Person 50 Pfg. Mitglieder des Kreispferdezuchtvereins und der Lokalabteilung Neuß haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte nebst ihren weiblichen Familienmitgliedern **freien Zutritt.**

Der Vorsitzende des Kreis-Pferdezuchtvereins:
**Dr. von Brandt,**
Königl. Landrat.

Der Lokalabteilungsdirektor
**Hoffmann.**

---

# Vornehm

wirkt ein jugendfr. Aussehen u. weißer, schöner **Teint.** Dies erzeugt

**Stechenpferd-Seife**

die beste Lilienmilch-Seife a Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

**Dada-Cream**

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. Zu haben bei **W. Becker, G. Scharff, Jos. Mobis, H. Kilbinger, J. Winty, Eugen Monbis Wwe., Adler-Apotheke, Grevenbr. W. Sommer** in **Neurath: Frz. Peich.** in **Stommeln: Apoth. Lud. Engels.**

---

Gebrauchte
## Fahrräder
billig abzugeben.
Furtherstraße 41.

---

Ziehung 18. Juni 1913.
**Westfälische Automobil- und Pferde-Lotterie**
4568 Gewinne im Werte von M.

**50000** 1. Hauptgew. 1 Automobil = M.
**10000** 2. Hauptgew. 1 Zweisitzer = M.
**5000** u. s. w.

Los à 50 Pfg. 11 Lose 5 M.
Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet
General-Debit **G. Pfordte** Essen-Ruhr
sowie alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

---

# Stadtgespräch.




**Günstiges Angebot.**

Grosser Posten leichter **Sommer-Joppen** zum Aussuchen per Stück Mk. 2–3
Grosser Posten **Burschen-Anzüge** zum Aussuchen Mk. 6–8
Grosser Posten eleganter, besserer **Herren-Anzüge** zum Aussuchen Mk. 20–30

Die Sachen sind meistens unter der **Hälfte des früheren Preises.**

**Spezialhaus für Herrenbekleidung m. b. H.**

**Cöln** Rotgerberbach 58. **Th. Schopps** **Grevenbroich** Orkenerstrasse 94. 1 Minute vom Bahnhof.

---

# Dr. Thompson's Seifenpulver

führt den Schwan als Schutzmarke
weil es die Wäsche schwanenweiß macht.

**Zum Ersatz der Rasenbleiche**

nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel

**„Seifix" bleicht selbsttätig!**

---

Herren m. trockenem sprödem od. dünn. Haar, das zu Kopfschuppen, Juckreiz,

## Haarausfall

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentl. einmaliges gründliches Waschen mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 ₰), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's Orig.-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 und 2,50 ℳ), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährsalz** (Dose 60 ₰). Großartige Wirkung von Tausenden bestätigt. Echt bei **W. Becker,** Schwanen-Drogerie.

---

| | | |
|---|---|---|
| Kleinweizen | Mk. | 8.50 |
| Bruchweizen | „ | 9.50 |
| Ideal | „ | 9.— |
| Ideal-Extra | „ | 10.— |
| Fischmehl | „ | 13.— |

p. Ztr. ab Neuß g. Nachn. freibl.
**O. Neidhöfer, Neuß.**

---

**3 Morgen Luzernerklee** zu verkaufen bei
**Gerh. Fischermann, Norf.**

---

**Herrenz.-Krone** in Handarbeit, **hochapart,** 4eckig, **Schmiedebronze,** m. Reklamestück ℳ 28. **Direkt a. d. Kronleucht.-Fabr. Tönnis & Gfrörer,** Kaldenkirch. Rhld. Alle übr. Kronen mit 33⅓ % Rabatt Musterb. Nr. 520 kostl.

---




Koresit-Puder
## Mückenschutz.

Bewährt. Vorbeugungs- und Abwehrmittel gegen Mückenstiche. Preis Schachtel 50 Pfg., bei 6 Schachteln erfolgt franko Zusendung. Generaldepot **Adler-Apotheke** in Neuß

---

## Markisenanlagen

liefert komplett und repariert billig
**Gerh. Kraus Söhne,**
Schillerstraße 42,
Telefon 665.

---

**Elsässer Reste**
direkt ab Fabrik in Wollmusselinen etc. liefert älteste Firma in dieser Branche. Entgegenkommende Konditionen. Billigste Preise. Nur für Grossisten und bessere Detaillisten. Evtl. auch ganze Geschäftseinrichtungen. Anfragen an Ann.-Exp. Pege. Postf. 13 Mülhausen in Els.

---

## Trauringe,

u. sonstige Goldwaren, Uhren, Brillen, 2c in groß. Auswahl empfiehlt billigst, **Lichtschlag,** Grevenbroich.

---



Ich empfehle meine vorzügl. Corsets jegl. Art u. Preislage.

**Spezialitäten:**

**Corset Imperial**
D. R. P.

mit doppelt. Rückenschnürung. Corset Imperial verleiht bei grösster Bequemlichkeit eine überraschend schlanke Figur. Die Fassons sind tonangebend, das Material erstklassig.

**Preis Mk. 7.50 und höher.**

**Saison-Neuheit.**

Corsets mit garantiert rostfreier Einlage und waschbaren Stangen.

**In allen Preislagen von Mk. 7.50 an.**

**Moderne Corsets**
**In allen Preislagen von Mk. 1.50 an.**

**Corsethaus Imperial,** Neuss, Niederstr. 72, :: Fernsprecher 766. ::

---

Schöner
**Luzerner-Klee**
2½ Morgen zu verkaufen. Auskunft
Rödrath Haus Nr. 18.

---

**Ho! Ho!**
Feinste **Dauerwäsche** Vertreter u. Wiederverk. b. hoh. Verd. ges. Prachtmusterkoll. gratis. **Hugo Horn, Düsseldorf 3.**

---

## Kath. Arbeiterverein Neuß.

**Zentral-Krankengeld-Zuschuß-Kasse.**

Sonntag von 11—12 Uhr bei **Koppenburg:**
**Zahlung d. Beiträge.**

---

## Kath. Arbeiterverein St. Dreikönigen.

**Zentr.-Sterbekasse Leo,**
Sonntag, von 11 bis ½1 Uhr bei Pullen. Bergheimerstr.
**Zahlung der Beiträge.**
**Der Vorstand.**

---

**Olga-Pulver** seit Jahr bewährt für Kühe u. Pferde, die nicht trächtig werden. Paket 1 Mk. nur Marien-Apotheke in Neuß.

---

## Apollotheater Düsseldorf.

Direktion J. Glück.

**Vom 1.—30. Juni cr.:**
Gastspiel des
**Theater Millowitsch.**
**„Der Liebesonkel".**
Posse in 3 Akten.

---

## Kathol. Arbeiter-Verein

**Centralsterbekasse Leo.**

Sonntag, von 10 bis 12 Uhr vormittags, in der Restauration **Koppenburg:**

**Beitragszahlung.**

Um pünktliche Zahlung wird ersucht.

**Der Vorstand.**